

Alm Neundten Sonntag nach Pfingsten.

T H E M A.

Non relinquent in te lapidem super lapidem. Luc. 19.
Sie werden in dir keinen Stein auf den andern lassen.

Syn.

Die Sünder legen viel Stein der Sünden auf einander/ die doch alle in dem Gericht werden zerstöret werden.

Videns fleuit! Unser Heyland hat die Stadt ansehend geweinet/ wegen ihres Untergangs/ da doch aus dem göttlichen Anschauen/ sonst nicht pfleget zu folgen das Verderben/ sondern das Heyl. Es hatte Christus Petrum angesehen/ gleich darauf hat er seine 3malige Verlaugnung angefangen bitterlich zu beweinen; Er hatte angesehen Matthäum sitzend bey dem Zoll/ gleich darauf hat er diesen verlassen/ ist Christo nachgefolgt. Er hatte angesehen Zachäum/ gleich darauf hat dieser sich bekehrt/ und Christum in sein Haus aufgenommen; Es siehet heut Christus die Stadt Jerusalem an/ und diese gehet darauf zu Grund/ warum dieses? Didacus Stella in h. l. gibt die Ursach: Felix illa quidem, si hac visione non fuisset abusa. Es wäre die Stadt auch glücklich gewesen/ wann sie die Anschauung Christi nicht mißbraucht hätte.

Jerusalem hat nichts auf seine gute Ermahnung geben/ hat die Zeit ihrer Heimführung nicht erkennet/ hat in dem Bösen fortgefahren/ hat den wahren Messiam von sich verstoßen/ daher als Christus gesehen/ spricht er: Stella, daß sein Anblick ihr nichts nützen werde/ hat er aus Mitleiden geweinet. Du du o Christliche Seel wirst durch diese Stadt vorgebildet/ spricht der H. Bernardinus sen: Serm. de. dign. Animæ a. 3. c. 1. Dich hat dein Erlöser schon oft mit gnädigen Augen angesehen/ dich zu bekehren/ aber weil du denen guten Einsprechungen/ denen guten Ermahnungen keinen Platz gibst/ dich freywillig in schwere Sünden steckst/ also die gnädige Anschauung Gottes mißbrauchst/ befeugen gehen deinem Heyland die Augen über/ daß du aus deinem Verderben dir nicht willst helfen lassen. Die Wort des gemelten heiligen Vatters lauten also: Es seynd viel und grosse Schatz in dem Meer zu Grund gangen/ es seynd tausend Städte verbrennt und zer-

stört worden/ so wissen wir doch nicht/ daß Christus wegen deren geweinet habe/ aber wegen der Seel allein weinet er. Eben dieses sagt der H. Antonius von Pad. serm. in Dom. 10. post Pent: Er beweinet die irdische Stadt nicht allein/ sondern vornemlich die Seel/ nicht die Zerstörung der Steinen/ sondern der Tugenden. Origenes à S. Thomà in Care. cit: sehet die Ursach des Weinens hinzu: Hecur autem & nostra Jerusalem, quod post peccata circumdant eam inimici, id est, Spiritus nequam, Es wird auch unser Jerusalem (die Seel) beweinet/ daß nach denen Sünden ihre Feind sie umgeben/ daß ist/ die schalkhafte Geister der Hölle/ welche selbige völlig ruiniren/ und bis auf den Grund verderben. O sündige Seel/ du bist wohl würdig beweinet zu werden/ wegen des grossen Glends/ so dir bevorstehet/ und du doch jetzt nicht erkennen willst! Daher werde ich gezwungen dich zu schanden zu machen/ öffentlich zu sagen/ was für Stein du auf einander legst/ dem Teuffel eine Wohnung in dir zu bauen/ aber ich werde darbey sagen/ wie dieser Sünden Bau an dem Gerichts Tag werde zerstört werden/ Gott gebe sein Gnad darzu/ daß ich die Stein harte Sünder bewege/ und von ihren Worten abschrecke/ fange mit dieser Hoffnung an im Namen des Herrn.

Was die Sünder für Stein auf einander setzen/ erkläret der H. Gregorius hom. 39. in Evang: sprechend: Perversa Mens, cum perversa cogitationi adhuc perversiorem adjicit, quid aliud quam lapidem super lapidem ponit? Ein verkehrtes Gemüch/ wann es nach einem verkehrten Gedanken noch einen schlimmern hinzu wirffet/ was thut es anders/ als daß es einen Stein auf den andern setzt: Aber in Schleiffung der Stadt wird keiner auf den andern verbleiben/ dann da die Seel zu ih-

rer

rer Rach und Abstraffung gezogen wird; fallet alles Gebäu ihrer Gedanken über einen Hauffen / und wird zu nichts.

Höret dieses ihr Geiße und Unkeusche / und erschrecket! Ihr / ihr sehet gar viel Feuerstein auf einander / indem ihr unzüchtige Gedanken / Wort und Werck zusammen häuffet. Wann man zwey Feuerstein an einander schlägt / wird es bald Feuer geben / attritu ignis: geschlagen zusammen ausbrechen in Flammen. Neu und unerhört ist / was schreibt der H. Petrus Dam. 1. 2. Ep. 18. ad Desider. Card; In einem Berg in Orient, spricht er / werden Feuerstein gefunden / deren eine das Männlein / der andere das Weiblein genennt wird / wann diese fern von einander / machen sie kein Feuer / wann sie aber zusammen kommen / gehet gleich Feuer von ihnen aus / welches alles in selbiger Gegend verbrennt. Aus welchem Wunder der Natur er folgendes Lehrstück heraus ziehet: Von diesen Steinen werden wir gelehrt / daß / wann wir von dem Feuer der Heiligkeit nicht wollen angezündt und verzehret werden / müssen wir meiden die Anschauung weiblicher Gestalt. Eben dieses ist / was sagen will der weise Siracides: Propter Speciem mulieris multi perierunt, & ex hoc concupiscentia quasi ignis exardescit. Eccl. 9. Um der Weiber Schönheit willen / seynd viel Leut zum Verderben gerathen / und dardurch wird die böse Lust wie ein Feuer angezündet. Diesem stimmt bey der Hebräische Rabbiner bey Cornelio in h. l. Abstrahere Carnem tuam à muliere gratiosa, tanquam à Carne prunatum: Halte ab dein Fleisch von einem freundlichen Weibsbild / wie von einer glühenden Kohlen; Als wolte er sagen / das Fleisch eines schönen Weibs scheint nicht so wohl ein Fleisch zu seyn / als entzündte flammende Kohlen / welche das Feuer der Begierlichkeit in den Anschauenden erweckt. Vortreflich zu unserm Proposito sagt der H. Chrysost. hom. 3. De verbis Isai, vidi Dominum; Gleichwie das Feuer / so bald es ein Heu oder Strohhalme ergreiffet / ohne Verzug eine helle Flamme machet / eben also das Feuer der Begierlichkeit in uns / wann es durch der Augen Anblick eine schöne Gestalt berührt / brennet alsbald die Seel an / dann wie Virgilius singt: Uritque videndo femina; Siehet man nur ein Weib / so brennet schon der Leib. Dahero Horatius l. 4. Carm. ode 13. nennet die Schönheit ein Fackel / so zur Lieb entzündet: Gleichwie dann das Feuer brennet das Holz / also der Anblick die Herzen; Dahero jene verschreite Weg apud Apul. 1. 2. gesprochen: Gehe von meinem Feuer hinweg / dann wann es dich nur ein wenig ergreiffet /

wirst du innerlich entzündet werden / dieses heisset ja recht ein Feuerstein seyn / der so bald man ihm berührt / Feuer der Begierlichkeit von sich spent / attritu ignis, Geschlagen zusammen / ausbrechen in Flammen. Solches hat mit seinen Schaden erfahren David / welcher sobalder seine Augen geworffen auf Bethsabeam / so sich in Fluß gewaschen / alsbald in unzümmliche Liebs-Flammen heraus gebrochen / vidit mulierem se lavantem. 2. Reg. 11. erat autem mulier pulchra valde; Und er sahe von seinem Gemach gegen über ein Weib sich baden / aber das Weib war sehr schön / alsbald ware er da / beschickte sie / und hat sein Königlich Ehebeeth mit ihr besudlet.

Wann ein so entseßliches Begierds-Feuer erwecken die Augen / was für Feuer wird nicht erwecken das Antasten des Leibs. Dieses Antasten wird verglichen dem Antasten einer Brennessel / welche also genennt wird von dem Brennen / weil sie die Finger des Haltenden brennet / dann sie ist einer feurigen und hitziger Natur; urtica nomine, spricht S. Gregor. in hom. prurientis carnis desideria designantur, Die Begierlichkeiten des Fleisches werden durch ein Brennessel wol benennt. Wie das Antasten des Weibs so gleich seye dem Antasten einer Brennessel / hat wol erfahren der Pabst Leo / welcher als er am H. Osters-tag das Ampt der H. Mess celebrirte / und denen Glaubigen die H. Communion des zarten Fronleichnams austheilte / und ein Matron ihm die Hand geküßet hatte / daraus ein heftige Begierd und Inbrunst der Versuchung des Fleisches entstanden / hat ihm der arme Mann Gottes / ein strenger Richter über sich selbst / noch selben Tag die Hand / so ihm geärgert / abgehauen und hinweg geworffen. Weil er deswegen viel Tag kein Mess hielte / und daraus ein übel Nachreden unter dem Volck erwachsen / hat ihm die seligste Jungfrau Maria die Hand wider zugestellt / und ihren gebenedeytesten Sohn täglich zu opfern tauglich und geschicket gemacht. Weilen das Antasten des Weibs gleich ist dem Antasten des Feuers / so das Herz anzuflammen und zu verbrennen pflegt / haben sich deshalb die H. Männer in dieser Sach allzeit behutsam erzeigt. Aus diesen ist gewesen jener fromme und gottseelige Mann Ursinus, von welchem S. Greg. 1. 4. Dial. c. 8. erzehlet / daß er in der größten Behutsamkeit sich befüßte / daß er sich von keinem Weib anrühren ließe / und als er schon in den Tods Nothen ware / und das Weib so ihm diente / ihr Ohr zu des Kranken Naslöcher hielte / daß sie erfahren konnte / ob er noch den Athem schöpfte und schnaußte / da hat der H. Mann alle seine Kräfte / so viel die Schwachheit zuließ / versamlet / im Eoffer des Geists aufgeschreyen: Recede à me mulier, adhuc igniculus

eulus vivit, paleam tolle, weiche von mir, dann es glimmer noch in mir das Strohlein / thue das Stroh von mir hinweg; Wolte dadurch anzeigen / daß das antasten eines Weibs ein rechter Feuerstein seye / daraus alsobald aufsteiget die Flammen der Begierlichkeit / attritu ignis, geschlagen zusammen / ausbrechen in Flammen. Daß gleichwie das Feuer das Stroh oder Glash anrührend alsbald anzündet / also wann ein Weibsbild angerühret wird / das Feuer der Unzucht angezündet werde. Nunquid potest homo, spricht der H. Geist Prov. 6, abscondere ignem in sinu tuo, ut Vestimenta illius non ardeant? Aut ambulare super prunas, ut non comburantur plantae ejus? Sic qui ingreditur ad mulierem proximi, non erit mundus, cum tetigerit eam. Kan auch ein Mensch Feuer in seinem Schoß verbergen / daß seine Kleider nicht brennen? Oder kan er auch auf glühenden Kohlen wandlen / daß seine Fußsolen nicht verbrennt werden? Also wird der nicht rein seyn / der zu seines Nächsten Weib hinein gehet / wann er sie anrühret. Feuer von dem Stroh! Stipulam siccam / einen dürren Halm heißet Job den Menschen c. 13. Solle dieser Halm nahend kommen / so ist es aus / die Gelegenheit macht einen Dieb / nunquid potest homo ambulare super prunas? Kan dann ein Mensch auf glühenden Kohlen wandlen? Wann zwey Feuerstein zusammen geschlagen werden / so gibt's Feuer / attritu ignis &c. Daher hat Jesus wohl gethan und geredt / von welchem er gehlet wird in Apophthegmatis Patrum l. 4. de continentia: Ein Bruder reisete mit seiner alten Mutter / und als sie zu einem Fluß kamen / die Mutter nicht hinüber gehen konnte / wickelte der Sohn seine Hand in seinen Mantel / damit er den Leib seiner Mutter nicht berührte / und truge sie also hinüber; Als hernach die Mutter dieses einwickelens Ursach verlangte zu wissen / antwortete der Sohn: Quia Corpus mulieris ignis est; weil der Leib eines Weibsbilds lauter Feuer ist; So bleibt dann wahr / daß Unzucht ein Feuerstein seye / aus dem nichts als Flammen der Begierlichkeit heraus schlagen / attritu ignis &c. O wie viel dergleichen Feuerstein legen die Menschen nicht zusammen / indem in böser Gesellschaft / in böser Meinung zusammen kommen ledige zu ledigen / verheyrathete zu verheyratheten / Freund zu Freundinnen / Geistliche zu Weibsbildern / Mannsbildern zu Weibsbildern / und tragen schier einen ganzen Berg der Feuersteinen / der Unzuchten zusammen / als wolten sie den Himmel stürmen / und Gott mit lauter Feuersteinen heraus versteinigen / aber ihr Unkraut erwartet nur den Tag des Gerichts / da wird euer Gebäude zerstört werden / kein Stein auf dem andern bleiben; Dann wie oben der H. Gregor. gesprochen /

da die Seel zu ihrer Rach und Abstraffung gezogen wird / fallet alles Gebäu ihrer Gedanken über einen Hauffen / und wird zu nichten. Da wird erfüllet werden / was Christus der Herr von sich selbst gesagt Matth. 21. Qui ceciderit super lapidem istum, confringetur, super quem verò ceciderit, conteret eum. Wer auf diesen Stein fallen wird / der wird zerbrochen werden: Auf welchen er aber fallen wird / den wird er zer mahlen; Dieses und noch ein mehrers von denen Steinen hat aus göttlicher Schrift auf Christum gezogen der H. Cyprianus l. 2, Contra Judaeos c. 16, von diesen Stein werden die obige alle zerschmettert werden / indem er durch sein gerechtes Urtheil wird erfüllen / was der H. Geist von den Unzüchtigen Prov. 2, gesprochen: Inclinata est ad mortem domus ejus, & ad inferos semitae ipsius, omnes qui ingreditur ad eam, non revertentur, nec apprehendent semitas vitae. Ihr Haus ist zum Tod geneiget / und ihre Weeg zur Hölle / alle die zu ihr hinein gehen / werden nicht wider kommen / noch den Weeg des Lebens ergreifen. Unter diesen sehe ich doch ein andere Parthie Stein zusammen tragen / ein anderes Gebäu zu verfertigen / und diese seynd die Geizigen / diese tragen lauter Sandstein zusammen / dann all ihr Gut und Geld / so sie durch den Geiz zusammen scharten / nichts anders als ein schlechter Sand ist.

Solches sagt ausdrücklich die göttliche heilige Schrift Sap. 7, Omne aurum in comparatione illius arenae est exigua, & tanquam lutum aestivabitur argentum in comparatione illius. Alles Gold in Vergleichung mit ihr / ist wie ein wenig Sand / und Silber wird man gegen sie wie Korb achren. Dieses ist / was Bernardus gesehen zu haben / von sich selbst bezeuget sem. Ecce nos reliquimus omnia: Gesehen habe ich / spricht er / einmahl 5. Männer / warum solle ich sie nicht für thorechte und unsinnige Leute austruffen? Davon der erste saß am Ufer des Meers / schoppete seine Backen mit Sand voll an / und dieser war ein Küssen / Pfenning / der sich gedachte mit dem Sand zu ersättigen. Was thun die Kinder! sie werffen Wäl und Schanzen auf / setzen ein Bollwerk auf das andere / und lassen ihnen seyn / als hätten sie eine gewaltige Festung gebauet / sie bauen Häuser und Schloßer auf den Sand; Also ist beschaffen das Leben der Geizigen / dies seynd ihre Unschldg / dies ihre Güter / nemlich ein lauters Kinderspiel / ein Vallaß / ein Kriegsheer / Schloßer und Festung gegründet auf den Sand. Humana vita, schreibt Greg. Nyss. puerorum ludus est in arena: Arena est ambitio, arena est potentia, arena divitia, arena est quidquid in mundo est, das Menschliche Leben ist ein Kinderspiel auf dem Sand; Dann Ehrgeiz ist Sand / Großmächtigkeit ist Sand /

Sand/Reichthum ist Sand, was nur in der Welt sich befindet / ist lauter Sand; Dann gleichwie der Sand ist unfruchtbar und leicht/ wird leichtlich von dem Wind hin und her getrieben / also auch die Reichthum lassen keine Frucht der wahren/ rechten Christlichen Tugenden herfür bringen / werden auch bald zerstreuet durch einen kleinen Wind der Trübsal/ haben wenig oder gar keine Beständigkeit; und deswegen wird das Haus des Gewissens häufiglich geneimt/ weil es gesetzt wird auf den Sand der Reichthum. Matth. 7. Ein solcher Geizhals similis est viro stulto, qui edificavit domum suam super Arenam. Der wird mit einem thorechten Mann verglichen werden/ der sein Haus auf den Sand gebauet. Also rechte Sandstein seynd die Reichthum der Geizigen/ deren sie zwar viel auf einander setzen/ werden doch schwerlich darauf in den Himmel einsteigen. Das Schiff wann es auf dem Sand aufliegt/ kan nicht gelangen zu dem gewünschten Port: Also unsere Seel aus übermäßigen Geiz auf die Güter dieser Welt sich vertieft/ wird hart und schwerlich erreichen den Port der ewigen Seeligkeit: Schiff seynd wir/ tanquam navis, quæ pertransit fluctuantem aquam, cap. 5. Wie ein Schiff/ das über das ungestüme Wasser hinwegfähret/ aber aufliegend auf dem Sand der Reichthum/ können wir nicht gelangen zum himmlischen Vaterland. Marc. 10. Quam difficile qui pecunias habent, in regnum Dei introibunt. Wie schwerlich werden die zum Reich Gottes eingehen/ die Geld haben.

Rechte Sandstein seynd die Reichthum der Geizigen; Das Brod/ so der Geizhals den Armen ver sagt/ wird nicht unbillig zu einem Stein/ wie erzehlet aus Sigeberto Baronius, was geschehen Anno. 601. Zu dieser Zeit begehrte ein Armer von einem Schiffsmann ein Almosen/ dieser aber solches abschlagend/ sprach/ er führe lauter Stein; worauf der Arme: So werde dann alles zu Stein/ was zu Essen ist im Schiff; welches auch geschehen. Dis Miracul hat gethan der Geiz/ und wolte Gott/ er thäte es nicht mehr noch heutiges Tags/ der die Güter der Rük-Pfennige also verhartet/ daß weder sie selbst etwas ihnen trauen darvon zu genießen/ viel weniger denen Armen darvon mitzutheilen. Aber habt acht ihr Geizige/ daß es mit euren Sandsteinen/ die ihr so häufig und hart auf einander sezet/ nicht ergehe/ wie denen Jerololimitanern/ denen alles zerstöret worden/ daß kein Stein auf dem andern blieben; Sie wurden aber billig in denen Steinen gestraft. Die Ursach gibt Lucas Burg. in serario evangl. Dom. 9. post Pentec. Weil sie von der Erden Stein aufhuben/ willens Christum zu versteinigen. Die zusammen gescharrte Sandstein der Geizigen belebigen Chri-

stum nicht weniger als jene/ da sie deren sich gebrauchen zu göttlicher Unehre. Jedoch seynd denen Geizhalsen nicht genug die Sandstein/ sondern sie legen noch darzu die Blutstein nicht daß sie das Blut inhalten/ sondern das Blut auspressen/ nemlich der Armen und Nothleidenden/ davon sagt also der H. Geist Eccl. 34. Pauperum vita Pauperum est, qui defraudet illum, homo sanguinum est: Qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum. Qui effundit sanguinem, & qui fraudem facit mercenario, fratres sunt. Das Brod der Dürfftigen ist das Leben der Armen: Wer sie dessen beraubet / ist ein Blutgieriger Mensch: Wer das Brod hinwegnimmt/ das im Schweiß gewonnen ist/ der thut so viel/ als wann er seinen Nächsten ums Leben brächte/ wer Blut vergießet und wer einen Tagelöhner seinen Lohn entzuecht/ daß seynd Bräder. Und der weiße Mann Prov. 1. redet also von dem Geizigen: ipsi quoque contra sanguinem suum, sic stellent etiam remeigenen Blut nach/ (oder besser auf unser Vorhaben aus dem Hebräischen/ Eorum, nemlich der Armen) & moriuntur fraudes contra animas illorum, und sie unterfangen Betrug wider ihre Seelen. Dessen besserer Erklärung sehet er hinzu: Sic semita omnis Avari: Animas possidentium rapiunt. Also ist der Weeg eines Geizigen beschaffen; Sie rauben die Seelen der Besizern Zu dessen Bestätigung lesen wir in unsern Jahr. Schrifften der Capuciniern 1552. unter andern Wundern/ so gewürcket P. Matthæus à Basilio unser erster General Als dieser einstens aus Apulio nach P. li kommen/ und scharff abtorten wider die Wucherer geprediget/ ist er nach der Predig einem Rechtsgelehrten/ so dem Wucher und Geiz sehr zugethan/ begegnet/ den Saum seines Kleids erdappet/ und vor Angesicht alles Volcks häufiges Blut heraus gepresset/ welches er dem Rechtsgelehrten verweisend gesprochen: En quam tibi veltis est mixta sanguine! hic Pauperum procul dubio sanguis est, qui adversum te in aures Dei Sabaoth exclamat! vide, ne te Dei ira festinatio comprehendat! Siehe! was du für ein Blutreiches Kleid an habest! Zweifels ohn ist das das Blut der Armen/ so zu Gott wider dich ruffet: Sehe zu/ daß dich der Zorn Gottes nicht unversehens überfalle. O Blutstein! O Geiz! Wie vielen Armen hastu schon das Blut aus denen Adern heraus gepresset! Wie viel seynd schon um das Leben kommen wegen des Geizs/ wegen Begierd Geld zu bekommen. Dieser Blutstein hat schon vielen die Seel aus dem Leib/ Leib und Seel mit einander in die Höll hinunter geschlagen/ daß von ihnen wahr worden/ descenderunt in profundum quasi lapis. Exod. 15. Sie seynd wie ein

Stein in die Tiefe hinunter gestiegen / u. dennoch und dennoch seynd deren noch gar viel / welche in ihren Begierden ein ganzes Gebäu aufrichten von lauter Sandsteinen / von lauter Blutsteinen / aber wißet ihr arme seelige / wann der Tod das Gebäu eines Leibs wird über einen Hauffen werffen / wird euer Steinhauffen auch zusammen fallen / und eure Seelen darunter erliegen. Dann der Prophet Habacuc c. 2. prophezehet solchen ein lauterer Wehe: *Veni qui multiplicat non sua, usquequo aggravet contra se dentum lutum? Nunquid non repente confluent, qui mordeant te, & suscitabuntur lacerantes te, & eris in rapinam eis?* **Wehe dem!** der häufig zusammen bringet / was nicht sein ist! Wie lang wirds noch währen / daß er dicken Roth wider sich selbst häuffet? Werden sie sich nicht eilends aufmachen / die dich beißen sollen? Und aufwachen / die dich zerreißen sollen / und du wirst ihnen zum Raub werden?

Dessen doch ungeachtet finde ich ein andere Parthey / die einen neuen Hauffen Stein zusammen tragen / und ihre Seelen damit jämmerlich beschweren / und diese seynd die Ehrabschneider / und übel Nachreder / diese legen in ihren Gewissen auf ein ander lauter **Wegstein**: Darvon singt der gekrönte Psalmist Pl. 63. *Exacerunt ut gladium linguas suas, sie habent ihre Zungen geschärft wie ein Schwerdt*. Diesen Wegstein haben die Juden und Pharisäer gegen Christum geworffen / wider den sie ihre Zungen gewest / wie ein schneidendes Schwerdt / sprechend: **Sagen wir nicht recht / daß du ein Samariter bist / und hast den Teuffel?** Einem Wegstein ist zugeschrieben worden: *Terit & teritur*: **Andere abwegt / sich selber verlegt**. Solches kan billiger Massen gesagt werden von dem Ehrabschneider *Terit & teritur* &c. Andern weist er ab die Ehr / den Ruff / den guten Nahmen / verlegt aber sich selbst am allermeisten an der Seel / am Gewissen / weist ihm selbst ab die Gnad Gottes / die ewige Seeligkeit: *Lingua eorum gladius acutus*, Pl. 56. **Ihre Zung ist ein scharffes Schwerdt**. Aber warum? *Sibi ipsi*: antwortet Hugo in h. l. **Eben sich selbstenthun sie den größten Schaden**; Dann da sie ändern ihren guten Nahmen / ihre Ehr verlegen / bringen sie sich gar mit dem Schwerdt der Sünd auch um das ewige Leben / wofern sie ihre Sünden nicht beichten / bereuen und gnug thun; Und was noch mehr zu bedauern / so strafft bisweilen der allmächtige Gott die Ehrabschneider / daß sie nicht beichten können / und weilen sie bey Lebenszeiten ihre Zungen allein / die Ehr und guten Namen des Neben-Menschen zu beschädigen / gebraucht und gewest haben / so verhengt alsdann Gott über sie / daß sie in ihrem End die Zungen ihre Sünden zu

beichten auch nicht gebrauchen können; *Communitate loquentes mala*, bezeugt der H. Vincentius Ferr: Dom. 10. Pent. *moritur sine lingua & Confessione, welche gemelniglich übel reden / diese sterben ohne Sprach und ohne Beicht*. Solches bekräftiget er mit einem Exempel / welches ihm selbst begegnet / *serm. 1. Dom. in Albis* Es ware einer / so diesem Heiligen falsch und schwärzlich hatte nachgeredet / dieser starbe eines gahen Todes hinweg / habe jedoch von Gott so viel Gnad erworben / daß er vollkommene Reu und Leyd über seine Sünden schöpfen konnte / ist also aus Gnaden Gottes der höllischen Pein entlediget / und in das Fegfeuer verurtheilet worden. Als er nun scharpff und erschrocklich gnug darinn gepeiniget gewesen / ist er endlich daraus entlediget / aber nicht ehender in den Himmel eingenommen worden / biß er den H. Vincentius abgebetten / deme er in dem Chor / wo der Heilige sich mit andern im Gebet befand / erschienen / und hat ihn vor allen um Verzeihung gebetten. Dieses / spricht Vincentius, ist mir selbst begegnet; Bleibt also wahr / daß die Ehrabschneider ein **Wegstein** seye: *Terit & teritur &c.* **Welcher andere abwegt / sich aber selbst verlegt**.

Dahero o Sünder! werdet endlich wißig / traget keine so schädliche Stein mehr zusammen / ihr bauet nur dem Teuffel eine Wohnung damit zu euren eignen Schaden; häuffet nicht mehr Sünden auf Sünden / dann unser Leben ist kurz / gar bald wird dieses euer Sünden Gebäu zerstört / da sallet alles zusammen / die arme Seel aber in das ewige Verderben. Fasset demnach wohl zu Herzen den obigen Spruch des H. Gregorii: **Ein verkehrtes Gemüth / wann es nach einen verkehrten Gedanken noch einen schlimmern hinzu wirffet / was thut es anders / als daß es einen Stein auf den andern setzet / aber in Schleiffung der Stadt wird keiner auf den andern verbleiben / dann da die Seel zu ihrer Rach und Abstraffung gezogen wird / fallt alles Gebäu ihrer Gedanken über einen Hauffen und wird zu nichten**.

Arelus Disc. 4. de tribul. c. 2 erzehlet / die Alte haben ihre gute Tag mit einem weissen Steinlein / die böse aber mit einem schwarzen Steinlein bemercket / zusammen in Trüben geworffen / nach dem Tod habe man die Trüben ausgeschüttet / und jenen für unglückselig gehalten / der mehrere schwarze Steinlein gehabt. O Sünder! o Sünder! der du jezt in deinen gesunden Tagen mehr Böses thust / als Gutes / ehender dem Teuffel zu Lieb ein schwere Sünd begehst / als Gott zu Lieb ein tugendliches Werk; O Sünder deine Sünden seynd lauter **schwarze Stein** / nach dem Tod werden sie vor Gericht ausgeschüttet werden;

den; Ach wann so viel schwarze Stein in der Truhen deines Gewissens gefunden werden/ so ist zu fürchten/ du werdest für ewig unglückselig ausgeruffen; Dahero folge meinem Rath: Zersthre du jetzt durch wahre Buß deine Sünden: Hauffen. Werse jetzt alle schwarze Stein der Sünden aus deinem Gewissen heraus/ durch eine vollkommene/ reumüthige Beicht/ übe dich mehr in guten Wercken/ dann Gott spricht Apoc. 2. Vincenti dabo calculum candidum, dem Überwinder will ich geben einen weissen Stein/ das ist/ dem Gerechten/ welcher seine Begierden überwinden wird/ will ich gute Läg geben/ er solle ewig glückselig seyn. Demnach o Sünder lege nur keinen schwarzen Stein der Sünden zurück/ den du in der Beicht nicht offenbahr gemacht/ dann es möchte

dir sonst ergehen/ wie dem Becker des Königs Pharaon in Egypten. Gen. 40. welcher hat sterben müssen an dem Galgen; Die Ursach dessen ware/ wie Pierius in Gen. 4. berichtet/ weil der König in dem Brod ein Steinlein gefunden; Des ewigen Tods würdest du o Sünder unfehlbar sterben müssen/ wann der König aller Königen in deinem Gewissen nach deinem Tod einen Stein der schwehren Todsünd würde finden/ der in der Beichte nicht offenbahret worden/ so mercke dann wohl auf/ daß du keinen zurück lässest/ dann ein Sünd die offenbahret wird in der Beicht/ die findet Gnad und Verzeihung/ wirst also Christo kein Ursach geben zu weinen wegen deines Untergangs/ sondern er wird dich einführen in die ewige Freud und Seeligkeit. Amen.



Am Zehenden Sonntag nach Pfingsten.

THEMA.

Non sum sicut cæteri hominum. Luc. 18.

Ich bin nicht wie andere Leut.

Syn.

Wer die Augen im Kopff hat/ siehet wie andere Menschen.



Wohlrecht hat der heutige Pharisäer gesprochen: Non sum &c. Dann es scheint/ er habe die Augen nicht recht im Kopff gehabt/ wie andere Menschen/ und seye an ihm wahr gewesen der Spruch Ecclesiasticus c. 2. Oculi sapientis in capite ejus, die Augen des Weisen stehen in seinem Haupte. Entgegen oculi Stultorum in finibus terra. Prov. 17. Der Narren Augen stehen auf die Ende der Erden. Dieses scheint ein wunderlich Ding zu seyn/ indem die Erfahrung lehret/ daß alle Menschen so wohl Gescheide als Un- gescheide die Augen in dem Kopff haben/ warum sagt dann der weise Prediger solches allein von den Gescheiden? Ich lasse allhie alle Auslegungen der Heiligen Väter in seinem Werth/ sage allein/ es werde dadurch angeeutet/ der Weise

behalte seine Augen zu Haus bey sich/ betrachte nur sich und das Seinige/ darum hat er sie in seinem Kopff. Der Thorechte aber lasset seine Augen von sich hin und wider schiessen/ bald in dieses bald in jenes Ort/ hat nur acht auf andere Leut/ nicht auf sich; Darum hat er die Augen auf denen Enden der Welt. Wohl hat dann der heutige Pharisäer gesprochen: Non sum &c. Dann er hatte die Augen nicht in seinem Kopff wie ein gescheider Mensch/ sondern hatte selbige ausser sich/ nur auf den Publicanen und seine Mängel gerichtet. Kan dieser also verglichen werden mit jenen Weibern/ von denen Natalis Comes in seiner Mythologia dichtet/ sie seyen zu Haus wie blinde Maulwürff herum gangen/ in der Truhen haben sie ein Aug auf behalten/ so allen gemein ware/ wann eine von ihnen ausgangen/ hat sie ihr dieses Aug künstlich eingesetzt/